

July 25, 1947

Dear Stern:

I take a few minutes before the preparations of our departure in order to tell you that your Kafka - which I read on the train - is EXCELLENT - the best thing you have written thus far, and by a long shot the only serious thing that has been written on Kafka. Much of it should be developed more fully and away from Kafka. Your style too has become really good. There are still some - very few - all too pretentious and precious formulations, Adornesken, if you don't mind. But otherwise - CONGRATULATIONS from the botton of my heart. I was really mitgenommen. Wished I could say more about it, plan to do so in mu vacation.

Au revoir,

A handwritten signature consisting of the letters 'A' and 'M' in a cursive, stylized script.

April 6, 1951  
4609 Chevy Chase Blvd.  
Washington 15, D.C.

Dear Stern:

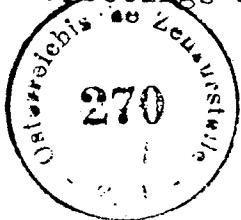
Thanks for your letter. I had indeed a very sound reason for not writing: Sophie died on February 8 after long illness. She had cancer, and the case was hopeless from the beginning. She did not know it, and she did not suffer much, but it was terrible, and I shall not get over it. I do not yet know how do spend my next years: I shall probably take a research and teaching job at Columbia University, but not before the fall. Now I have to write a book on the philosophical aspects of psychoanalysis - outgrowth of a series of lectures which I gave here at the Washington School of Psychiatry.

When are you going to terminate your European vagabondage?

Greetings and best wishes to both of you,

Yours,

*Herbert*



5 Mai 1952  
2780 Arlington Ave.  
New York 63, N. Y.

Lieber Guenther:

Ihre Nachrichten sind ganz in Einklang mit dem allgemeinen Zustand der Welt. Aber das ist kein Trost. Es tut mir furchtbar leid, dass Sie beide eine solche Ungluecksperiode haben. In der Tat, man wird alt; ich merke das auch. And I don't like it at all - trotz alledem. Es ist offenbar entsetzlich schwer, den Gedanken los zu werden, dass die Welt erfolgreich vom Teufel regiert wird. Das waere eine so schoene negative Theologie, die einem die Sachen viel leichter machen wuerde.

Ich habe seit einem Jahr ein research and part-time teaching appointment at Columbia University, das wahrscheinlich ein oder zwei Jahre verlaengert wird. Weiter denke ich nicht. Ich wohne bei meinen Freunden Franz Neumann und Familie, in einem schoenen und geraeumigen Haus in Riverdale. Das ist also alles in bester Ordnung. Und trotzdem bin ich durchaus nicht auf der Hoehe. Das Freud Buch geht nur sehr langsam vorwaerts. Ich hoffe Anfang Juni mit Neumanns nach Europa abzdampfen: erst London, dann Frankfurt, dann Sils-Maria, und vielleicht Italien. Vielleicht koennen wir uns irgendwo treffen. Mein Plan ist: Frankfurt ungefaehr 1 - 14 Juli, Schweiz 15 Juli bis Anfang August.

Wollen Sie eigentlich in Europa bleiben? I wouldn't. Es sei denn dass der Erfolg wirklich eine materielle Basis schafft. Wollen Sie nicht mal ans Institut in Frankfurt schreiben? Es soll dort eine dauernde Einrichtung werden, selbst wenn Forkh. zurueckgeht. Noch besser waere es natuerlich, wenn Sie persoendlich dort erscheinen wuerden - aber nur nach vorangehender schriftlicher Wiederanknuepfung der Beziehungen.

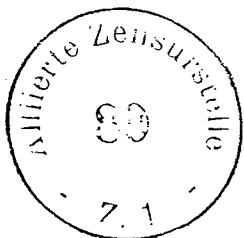
Aber in jedem Falle hoffe ich, dass wir uns im Sommer sehen. Halten Sie mich auf dem laufenden. Adresse 8 - 20 Juni c/o Gertrud Marcuse, 6 Crosby Court, Greenhalgh Walk, London N.2., - die Institutsadresse ist 34 Senckenberganlage, Frankfurt/M.

Mit den herzlichsten Gruessen und Wuenschen Ihnen und Liesl,

Ihr

*Herbas*

*Herbas*



May 9, 1954  
2780 Arlington Ave.  
New York 63, N. Y.

Dear Gunther:

The only sentence in your letter which I could decipher with reasonable certainty was the one asking for my London address. Here it is:

c/o Gertrud Marcuse  
6 Crosby Court  
Greenhalgh Walk  
London N. 2.

I still expect to be there some time in July.

Greetings and best wishes to both of you

Yours,

*Herbert*

Vienna, 24. Sept. 1954

Lieber Herbert,

Ich weiss nicht, ob dieser Brief Sie in NY erreicht; aber ich schreibe ihn auf jeden Fall ins Ungefähr. Eben las ich, nichts ahnend einen Nachruf über Ihren Freund Neumann; und ich kann mir vorstellen, ~~was~~ dass dieser Schlag für Sie sehr schwer ist und auch für die Disponierung Ihres persönlichen Lebens einschneidende Folgen haben kann. Ich erschrak doppelt, denn offenbar verunglückte N. in der gleichen Zeit, da auch Sie in der Schweiz waren; und ich wusste natürlich gern, dass Sie wohlauf sind. Ich selbst kannte N. nur vom Sehen und aus seinem Behemoth; aber Sie hatten mir ja zuweilen von seinen Qualitäten erzählt. Ich schreibe gleichzeitig nach Frankfurt, um von dort zu erfahren, ob Sie dabei waren und was man von Ihnen weiss.

Jetzt begreife ich sehr wohl, dass wir in den letzten Woche nichts über Ihren Europaaufenthalt hörten. Wir beide wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie die Ruhe finden, an Ihrer Arbeit, die doch schon beinahe fertig ist, zurückzukehren um sie gut abzuschliessen.

Hier wird unter Hochdruck gearbeitet, heute schloss ich gerade einen Essay "Die Welt als Matrize und Phantom" ab (über Funk und TV); gestern sprach ich jenen Philosophen, über dessen Existenzpopoismus Sie seinerzeit in Farbers philosophischen ~~Annalen~~ Annalen der Aanalalyse geschrieben haben, gesprochen und einen ausserordentlichen Eindruck von ihm. Sie sehen: die Stadt, die noch vor zwei Jahren beyond all foxes gelegen hatte, ist heute, da nirgendwo, ein echtes Zentrum geworden. Das nächste Mal, wenn Sie nach Europa kommen, hoffen wir uns bereits eine schöne Wohnung erschrieben zu haben, dann müssen Sie nach Wien kommen. In der Hoffnung darauf, alles Gute und in Freundschaft  
Ihr

September 20, 1955  
26 Magnolia Ave.  
Newton 58, Mass

Lieber Günther:

Herzlichen Dank für Ihre schnelle Antwort. Da ich auf die finanzielle Unterstützung der Uebersetzung auf das Institut gerechnet habe, habe ich an die Herren in Frankfurt geschrieben, aber eine sehr unverbindliche und ausweichende Antwort erhalten. Ich werde mich wohl jetzt selbst nach einem deutschen Verleger umsehen müssen. Aber nochmals vielen Dank.

Was die Beacon Press anbetrifft, glaube ich, dass der Plan der Publikation Ihrer Aufsätze wegen der Schwierigkeit, einen Uebersetzer zu finden, aufgegeben wurde. Sie wissen, wie difficil Ihr Stil ist, und wer kann das ins Englische uebertragen? Aber ich werde mich nochmals dahinstrecken. Zu diesem Zweck bitte ich Sie, mir die drei Aufsätze zu schicken - natürlich bezahle ich dafür. Ich habebisher hier nur den letzten Teil auftreiben können, von dem ich sehr begeistert war, aber er setzt zu viel voraus, was wohl in den vorhergehenden Teilen beantwortet war. So vor allem die Frage, inwiefern die ganze verlogene Kulturindustrie nicht doch wieder die Wahrheit darstellt, da sie ja das Beiprodukt einer Gesellschaft ist, die die (falschen, aber auch wirklichen materiellen) Bedürfnisse der Massen auf immer erweiterter Stufenleiter befriedigt. Ich wünschte, wir könnten das diskutieren.

Ich muss mich nun in den Universitätsbetrieb stürzen: das Semester fängt an.

Sehr herzlich,

*Herbert Marcuse*

18 Februar 1956  
26 Magnolia Ave.  
Newton 58, Mass.

Lieber Guenther:

Die beiden Herausgeber von DISSENT sind in New York und kommen erst nächste Woche zurück - ich möchte Ihnen aber gleich einen Interim Bescheid geben, um Ihnen zu zeigen, wie sehr mir die Sache am Herzen liegt. Der Herr Paechter liegt mir schon lange im Magen: ich glaube, er ist eins der übelsten Exemple jener professionellen Sozialdemokraten, für die der Feind immer noch links steht und die nun einmal sophisticated denunciations nicht lassen können - ausserdem von einem (berechtigten) Selbsthass gegen den "Intellektuellen" erfüllt sind. Da ich editorially nichts mit der Zeitschrift zu tun habe, habe ich seine "Erwiderung" nicht zu sehen bekommen; welchen Einfluss auch immer ich haben mag, kann ich nur sehr indirekt und privatim ausüben. Das werde ich so verständlich tun, sobald die Herausgeber zurück sind

Zu meiner Schande ist unsere Korrespondenz so lückenhaft, dass ich nicht mehr weiss, welche Ihrer persönlichen Anfragen ich beantwortet habe. Peter ist als Anwalt (Arbeitsrecht) in Waterbury, Conn. tätig: glücklich verheiratet, und sehr von seinem Beruf angetan (gleich er schrecklich wenig einbringt). Sie haben ein im Zusammenhang mit meiner Wiederheirat von einem "Generationsproblem" gesprochen - da ich nicht weiss, was Sie meinen, kann ich nicht antworten. I don't see any. Please be more specific, old boy! And I shall continue to make propaganda for you here. By the way: das Institut ist wie vor offenbar abgeneigt, die deutsche Ausgabe meines Buches zu übernehmen (verständlicherweise?), und ein anderer Verleger hat sich (verständlicherweise) noch nicht gemeldet.

Sie hören von mir, sobald ich mehr weiss.

Herzlich

Herbert

Günther Anders  
Prinz Eugen St. 14  
Wien 4

27.4.59

Lieber Herbert,

Leider habe ich auf meinen ~~inkxxxkx~~ Antwort auf Ihren Brief keine Antwort bekommen. Bitte schreiben Sie mir doch genau, wann Sie bestimmt in Paris sind, denn wir sind so viel unterwegs (eben kommen wir zum Beispiel, of all places, aus Verona) dass es nie unmöglich ist, dass wir plötzlich auch einmal in unserem kleinen Wagen durch das septieme brausen. Dies mal darf es auf keinen Fall passieren, dass wir einander verfehlen. Ob Sils-Maria klappen wird, kann ich 100% nicht sagen, denn ich habe soeben wieder eine sanfte Anfrage aus Tokio bekommen, die ich zwar wahrscheinlich, aber nicht bestimmt absagen werde (Charlotte der ich diktiere, hat beim tippen dieses Satzes angeblich plötzlich a carped index finger bekommen).

A s always,



Marc

Lieber Herbert, ich hoffe, Sie haben nun vor ein paar Tagen mein opusculum über die ANTIQUIERTHEIT DES MENSCHEN bekommen. Für mich liegt das nun laesagat schon weit hinten, obwohl jetzt erst -gestern wurde das Buch an die Sortimente ausgeliefert - die öffentliche Existenz beginnt. Please do write me with your utmost frankness. - Im letzten Essay, über die Bombe, habe ich aus begrifflichen Gründen vieles entheikeln müssen; und bin dadurch, wie mir jetzt im Nachhinein scheint, so wagne geblieben, dass es ignorantenhaft wirkt.

Meine Verhandlungen mit Klett, sind, das schrieb ich wohl schon, versendet. Sie kamen, meinen Übersetzungsforderungen zwar ein wenig entgegen, aber nicht ausreichend. Zu dem von ihnen als Maximum-fee vorgeschlagenen Betrag konnte ich die Arbeit einfach deshalb nicht annehmen, weil ich dann in der Übersetzungszeit nicht das Lebensminimum, das ich ja, wie Ihnen bekannt ist, sehr niedrig ansetze, nicht gehabt haette. Very sorry. Ich schlug Klett vor, irgendjemanden aus dem Frankfurter/~~XXXXXX~~ zu beauftragen. Sehr intelligent ist dort /Institut

"Teddy" Assistent, Jürgen Habermas. Wenn der Englisch kann (was ich annehme) waere er an acquisition. Auch stilistisch ist er den Anderen seiner Generation turmhoch überlegen.

Die Ereignisse im Nachbarland werden immer absurder; und zwar weil sie nicht werden. Die Situation scheint sich vor fünf Wochen auf's Meer. - Die Tatsache, dass die Arbeiterraeue weiter existieren und Bedingungen stellen können; und dass in einem Monat 130.000 Leute das Land verlassen konnten, und dass die Armee in gewissem Zustande nicht eingegriffen hat (denn Artillerie hat sie ja nicht eingesetzt) - all das ist höchst markuändig; und beweist, dass es diverse Befehls- und Planungsstellen gibt, die einander neutralisieren. - Unbekannt ist, wo sich Geschichte und Klassenbewusstsein befinden. Er gehört zu der, there is no other word for it, gekidnapten Negygruppe. - Ich hab. Schritte gehen, durch irgend eine Aktion auf das Fehlen L.'s aufmerksam zu machen. Damit diesem nichts geschiehe. - Von hier aus ist da nichts zu machen. Falsche Helfer könnten, als Beweisstücke von "connection" ruinös werden.

Andere als Analasdrücke bleiben dem Analisten und Analyzer dieser Zeit nicht übrig. - Brecht hat selbst seinen Tod gut getimet.

Ich bin ausgeweidet, darfs aber nicht sein, da ich blöde broadcastingtexte (für Köln) dichten muss. - Aber ich hoffe, das Schwerste ist hinter mir; denn das Buch scheint ein Erfolg zu werden. Vielleicht hab ichs mal im nachsten Jahr ein bisschen leichter.

Wiegeht's dem neuen Opus? Ist es druassen? Haben Sie clandestinely die Sprache gelernt? Oder war es möglich, das Thema zu behandeln?

Herzlichste Grüsse, mit antizipierender Herzlichkeit auch an Radio-Frau.

Ihr alter

Lieber Herbert, ich diktiere. Mich hat es wieder mal  
"derwischt".

Inzwischen hatte ich also einen Brief von Howe, in dem er mir sehr nahe legt, ausführlichst Stellung zu nehmen gegen das Machwerk von Paechter. Ich habe den Aufsatz von P., den Sie ja inzwischen auch kennen werden, noch einmal sorgfältig durchstudiert... ZU sorgfältig. Ich finde ihn so niederträchtig, so schief in der Argumentation, so unfair, weil er im Text selber nur als Beispiel gebrachte Beiläufigkeiten zum TARGET macht; ~~man~~Mischung die in seinem Vorwurf ich sei highbrow Esoteriker, andererseits Stalinist, ist so sinnlos; mich als Musterbeispiel eines dernier cri Amerikaners hinzustellen, so absurd; seine ganze attitude des negativen Protzens: "I am a lowbrow" ist mir so zuwider, dass ich finde, darauf kann man nicht antworten. - Mir macht es nichts aus, wenn dieser Mann, dessen Geist sich offenbar nur entzündet, wenn er jemandem schaden kann, seinen Angriff unbeantwortet veröffentlicht. - Aber ich finde es von seiten der Zeitschrift selbst indiskutabel, dass sie sich 2 Arbeiten von mir zum Nachdruck sichern, um mich zwischen dem Druck des 1. und 2. Beitrages aufs Inferiorste zu attackieren. -- Dass ich dieser Zeitschrift nach dem Aufsatz ueber die BOMBE, den ich nicht mehr zurueckziehen werde, nichts mehr gebe, werden Sie ja verstehen.

Mir schrieb Howe, dass Sie sich die Muehe gemacht haben, und in mAngelegenheit bei ihm gewesen sind. looo Dank.

Haben Sie unterdessen eine Kopie Ihres Buches an Rowohlts geschickt? IF NOT, please, DO SEND IT.

Herzlichst, wie immer

Herbert Marcuse  
26 Magnolia Ave.  
Newton 58, Mass.  
4. April 1964

Lieber Günther:

*in Heide-berg*  
Hoffentlich erreicht Sie dieser Brief irgendwo irgendwann zeitig genug für eine Antwort. Ich werde am 25. April von hier nach Frankfurt fliegen, um an der Max Weber Konferenz der Deutschen Soziologischen Gesellschaft teilzunehmen. Den Mai werde ich wahrscheinlich in Frankfurt bleiben müssen (Vorlesungen); am 10. Juni treffe ich Inge in Paris; Juni und Anfang Juli in Frankreich; den Rest des Juli in Jugoslawien: Konferenz über "Perspectives of Socialism".

Ich möchte Sie sehr gern sehen und sprechen; welche Pläne haben Sie für den Frühling und Sommer? Wo und wann können wir zusammenkommen?

Eine Schande, und mea culpa, dass ich Ihnen nicht schon längst geschrieben habe. Denn after all: wieviel human beings gibt es heute noch?!

Auf Wiedersehen

*Herbert*

3.10.65.

Lieber Herbert,

Morgen werde ich Sie im Radio hören können, Ihr Salzburger Auftreten, Ihr Vortrag und Ihre Diskussionsbemerkungen werden hier aus dem Kulturwasserhahn herausströmen. Aber was sind Sie doch für einen mechugenah Freund! Da rufen Sie an, man freut sich, Sie in der Nähe zu wissen, ~~und~~ man hofft, etwas zu hören, was Sie treiben und wie es Ihnen geht - nichts. Nun melden Sie sich bitte auch einmal, wenn Sie nicht gerade geographisch in der Nähe sind, wozu hat Gott der Herr die Post erschaffen?

Bei mir geht es zwei Schritt vorwärts drei zurück gut bergauf, kann schon wieder arbeiten, muss aber ein dosiertes Leben führen - was bei der Undosiertheit des Weltgeschehens, mit dem man irgendwie Schritt halten möchte, ziemlich quälend ist. Aber was hilft's?

Also bitte ein paar Worte über Ihr, Inges und Peters Ergehen.

Herzlichst

P.S.Uebrigens schön, wie in den letzten Jahren Ihr Einfluss in der ~~akadem~~ akademischen Jugend wächst, das haben Sie mit Ihren one dimension: man erreicht



DEPARTMENT OF PHILOSOPHY  
Herbert Marcuse

LA JOLLA, CALIFORNIA 92038  
8831 Cliffridge Ave.  
12. Oktober 1965

Lieber Günther:

Sie haben natürlich recht: ich bin grausig. Ich weiss noch nicht einmal, ob ich Ihnen geschrieben habe, dass ich hier in Kalifornien auf vorläufig drei Jahre eine Position gefunden habe, nachdem Brandeis mich nicht über die Altersgrenze hinaus behalten wollte (der Grund: meine politische Tätigkeit und mein Einfluss auf die Studenten - die, wie Sie wohl wissen, in diesem Lande die einzige Zuflucht der Opposition gegen die Schandpolitik darstellen; und auch das nur eine kleine Minorität). Sonst unerträglich, und ich tue mein bestes, um nächstes Jahr nach Europa abzukommen: Sommersemester in Frankfurt. Ausserdem hoffe ich, an dem Hegelkongress in Prag teilnehmen zu können - bis jetzt hat man mich noch nicht eingeladen. Dann werde ich nun wirklich auch nach Wien kommen. Ich muss Sie sehen und mit Ihnen klagen - Ihnen auch nicht verhehlen, dass ich über Ihre "Eichmannsöhne" wütend war. Das geht nicht. Wir können es uns nicht mehr leisten, goodie-goodies zu sein und an das Gefühl und den Verstand gefühl- und verstandloser Bestien zu appellieren. Da ist alles Argumentieren schon Kompromiss, ja Verrat an denen, die von den Bestien umgebracht worden sind - und die Eichmannsöhne werden es mit Begeisterung wieder tun, wenn sie die Chance bekommen (was wahrscheinlich ist). Sie sind ein kompromissloser Mensch - dafür habe ich Sie bewundert. Verschenken Sie sich nicht, indem Sie an die Henker Liebesbriefe schreiben...

Günther: wir (Sie auch?) sind alt. Verwenden wir die Zeit, die wir noch haben, nicht mit tiefem und gütigem Verstehen für die, die mit dem Grauen im Bunde sind... Wofür wir unsere Zeit verwenden sollen, brauche ich Ihnen nicht zu sagen.

Inge geht es gut; Peter arbeitet als anständiger Anwalt in Waterbury, Conn. und hat drei Kinder.

Alles Gute Ihnen, und auf Wiedersehen!

Herzlichst Ihr

18.10.65.

Lieber Herbert,

Wirklich, höchste Eisenbahn, bzw. Flugzeug, dass wir einander einmal sehen; nicht nur deshalb, weil wir alt werden (was heisst 'werden'?) sondern auch deshalb, weil es ein Jammer ist, dass die paar Leute die weder teger noch ~~intelligent~~ telligent sind, einander so missverstehen, wie Sie mich missverstanden haben. Dieses Missverständnis rührt ~~aus~~ ausschliesslich daher, dass wir in zwei ganz verschiedenen Welten leben (ich z.B. in einer völlig judenlosen) und zu ganz verschiedenen Publikumern sprechen. Kein Mensch hier in Europa wäre auf den Gedanken gekommen, meine Eichmannsbühne als goodie goodiehaft aufzufassen, im Gegenteil, ich bin berüchtigt als rachsüchtig - so verschieden können identische Texte in verschiedenen Milieus wirken. Dazu kommt, dass der Brief ja nur zum Schein an Eichmanns Sohn gerichtet war, dass ich die Bestialität als die heutige Situation hinstelle. Das Missverständnis des Wörtlichnehmens der Briefadressierung teilen Sie freilich ehrenvoll mit Born, der sonst gern als Andersianer auftritt, in diesem Falle aber fassungslos war.

In any case, schicke ich Ihnen, da meine grossen Arbeiten ja leider alle durch meine Trudellei noch nicht draussen sind, einen kleinen 'Papierkorb' zu, aus dessen Inhalt Sie entnehmen können, dass Sie mich falsch klassifizieren.

Nein, Sie hatten mir nichts davon geschrieben, dass Sie nach San Diego übersiedelt sind. Please beware of the biting Birchers. Damit wir noch einander sehen können, und damit Sie den Einfluss auf die Studenten weiter ausüben können - anderswo scheint es ja in Amerika garnicht möglich zu sein, überhaupt an Menschen heranzukommen.

Ich weiss nicht ob Sie richtig einschätzen, dass seit etwa einem Jahre Ihr Einfluss auch hier ausserordentlich gewachsen ist (wobei ich unter 'hier' natürlich nicht Wien meine). Erst neulich hatte ich Besuch von Leuten ~~aus~~ von dem 'Argument Klub' in Berlin - und für die spielen Sie jetzt eine grosse Rolle.

Wir sind froh zu hören, dass es gesundheitlich Euch allen einigermasse zu gehen scheint. Von mir ist nicht mehr zu sagen, als was ich Ihnen übers Telephon mitteilte, dass ich halt ein Infarktler bin, und dass man sich in dieser Qualität nicht gerade ungeheuer draufgäckerisch fühlt. Was hilft's?

Herzlichst

8831 Cliffridge Ave.  
La Jolla, Cal. 92037  
18. Juni 1966

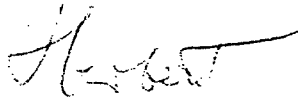
Lieber Günther,

Dank für Ihren Brief und die Beilage. Was ist die Deutsche Volkszeitung? Ich habe nur noch einen kurzen Bericht in der Frankfurter Rundschau gesehen: hämisch und niederträchtig - wie es sich geziemt. Im allgemeinen habe ich den Eindruck, dass die politische Atmosphäre in Deutschland noch böser ist als hier, wo es wenigstens eine aus-gesprochene Opposition gibt, und nicht nur unter den Studenten. Aber sie wird wohl auch kaputt gemacht werden in dem Maße in dem die demokratische Unterdrückung (der "sanfte" Terror mit Zustimmung der Majorität) zum notwendigen Organisationsprinzip der Gesellschaft wird.

Hier sind unsere Sommerpläne: ungefähr 19. - 31. August/  
Alpbach; 4. - 11. September Prag; 16. - 19. September Salzburg; 20. - 26. September Paris; dann zurück in die USA.  
Wie passt das zu Ihren Plänen? Irgendwie müssen wir uns sehen.

Die hiesige Studentenzeitung hat Ihren Brief an Rusk abgedruckt.

Herzlichst euch beiden,

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Herbert', is written in the center of the page.

8831 Cliffridge Ave.  
La Jolla, Cal. 92037  
15. Juli 1966

Lieber Günther:

bitte schicke mir so bald wie möglich den vollen englischen Text deiner Konfrontation Nürnberg - VietNam, die ich eben in LES TEMPS MODERNES gelesen habe. Grossartig! Ich möchte diesen wahren Beitrag zur Zeit hier veröffentlichen lassen.

Unsere Pläne: vom 20. August bis ungefähr 2. September in Alpbach; vom (ungefähr) 4. bis 11. September beim Hegel - Kongress in Prag; vom 16. - 19. September Humanismus - Gespräch in Salzburg; 20. - 28. September Paris; dann direkt hierher zurück.

Wie also und wo sehen wir uns??

Herzlichst euch beiden

Herbert

Noch eins: S. 2291 Temps Modernes ist ein Brief eines Korporals im Marine Corps. Zitterst: können Sie eine Quellenangabe schicken? (nicht für mich, aber für jene anderen!)



Günther Anders  
Wien/Mauer  
Dreiständeg. 40

17.7.66.

Lieber Herbert,

Gestern sind wir von einer fünfwöchigen Reise durch die Unterwelt 'heimgekehrt', einen Tag verbrachten wir in Auschwitz, zwei Tage in Breslau, das ich fünfzig Jahre lang nicht gesehen hatte und auch beim Wiedersehen nicht wiedersah, dann zwei Tage zwischen den Resten dessen, was in Prag an Jüdischem übriggelassen worden ist. Den Reisebericht bekommen Sie.- Was Sie über ~~den BRD~~ ~~xxx~~ die BRD schreiben, ist völlig richtig, bei Euch gibt es immerhin eine sogar steigende ~~Opposition~~ Opposition, dort fast nichts mehr oder fast noch nichts dergleichen.- Ihre Fragen: Die 'Deutsche Volkszeitung' ist eine der DFU nahestehende, nicht schlecht unterrichtete Wochenzeitung, die einzige ihrer Art, die in Westdeutschland übriggeblieben ist. Ich benutze sie, wenn ich Fakten veröffentlichen will, die ich anderswo nicht unterbringen könnte.- Die 'Frankfurter Rundschau' ist eigentlich die als liberal verschrieene Antipodin der hochhoffiziösen und sich im Feuilleton FZhaft gebenden FAZ. Dass die Rundschau so hässlich war, ist mir nicht recht verständlich.

Dank für Ihren Schedule. Natürlich werden wir versuchen, Euch zu treffen. Dass Sie nach Alpbach gehen beruht auf ein Missverständnis beider Seiten, der Einladenden sowohl wie des Eingeladenen. Aber die Gegend ist herrlich schön. Wenn Ihr nach Prag im Wagen geht, dann wohnt im Hotel bzw. Schloss Hubertus, das unendliche Rosengärten und bewaldete Hügel um sich hat, freilich 20 Minuten von der Stadt entfernt ist, (in Jäloviste) aber die Möglichkeit gibt, Prag-Aufenthalt mit wirklichen Ferien zu kombinieren. Wir haben dort gerade bis Vorgestern drei Nächte ein erstklassiges Zimmer mit Badezimmer, Radio etc. (Nummer 6 in der Depend.) bewohnt, was uns zu Zweien inkl. Frühstück \$5.50 pro Tag kostete.

Wie wäre es, wenn Ihr paar Tage vor Alpbach nach Wien kommen würdet? Ihr habt ja plenty of time, das alles ~~zu~~ durchzuüberlegen und durchzurechnen, da Ihr erst nach Mitte August abzufahren vorhabt.

Gleichzeitig schicke ich Ihnen einen eben erschienenen Aufsatz von Fetscher ein, bzw. die auf Sie bezüglichen Seiten, die Ihnen von neuem beweisen, dass Sie hier 'angekommen' sind.

Dank für Ihre Vermittlung meines Briefes an/ Rusk an die Studentenzeitung.

Herzlichst und auf bald

21.7.66.

Lieber Herbert,

If you knew, oder, um mit Vergnügen, spät aber doch, Dein Du aus dem Briefe, aufzunehmen: 'Wenn Du wusstest!'. Dieses Mosaik ist nämlich garnicht von mir, sondern eine Zusammenstellung, mit der Charlotte mich überrascht hat, und mein Beitrag bestand wirklich nur in Polituren, der Schuh war perfekt da. Nie in meinem Leben habe ich mit einer Arbeit einen solchen Erfolg gehabt, in der Tatra gratulierte man mir, da gerade der polnische readers digest die Sache aus TM übernommen hatte. Es geht eben nichts über die Pianistinnen.

Charlotte muss für Dich erst eine Kopie herstellen, denn sie besitzt nur eine einzige englische; ebenfalls wird sie nachschlagen, wo der Ausspruch des Cpl. zitiert war. Sie glaubt in Liberation oder so.

Wenn es Euch nicht möglich ist ~~xxxxxxx~~ zwischen Prag und Salzburg hier zu sein, werden wir schon irgendeinen Modus finden, Euch da oder dort zu treffen. Nicht unmöglich, dass wir für ein paar Tage nach Prag ~~xxxxx~~ hinauffahren. Bitte halte mich weiter auf dem Laufenden.

Mir geht es viel besser, besonders nachdem ich eine Einladung, sofort nach Tokio zu fliegen, die ich nach der Rückkehr von auschwitz und Breslau vorgefunden hatte, abgesagt habe.

Mit gleicher Post gehen zwei opuscula an Dich ab. Die sind wirklich von mir. Das eine habe ich geschrieben, als Charlotte genau ein Jahr war, die anderen Dingen zwischen ihren dritten und achtzehnten Lebensjahr, als ich ihre Betreuung noch nicht benötigte.

Ich bald und in Vorfreude, herzlichst Euch Beiden

Ulrichs  
1238 Wien/Mauer  
Dreiständeg. 40

14.1.67.

Lieber Herbert,

Soeben erhalte ich von Sekretariat des War Crimes Tribunal die Mitteilung dass vier neue Vorschläge vorliegen, darunter der Vorschlag: Sie. Ich habe diesen Vorschlag natürlich sofort enthusiastisch unterstützt, weiss freilich nicht, ob Sie die Möglichkeit und die Zeit haben oder es für sinnvoll halten, mitzutun.- Dass unterdessen Sartre Präsident des Tribunals geworden ist, auch Abendroth unterdessen Mitglied, haben Sie vermutlich gehört.

Seit Ihrem Hiersein haben wir leider nichts mehr von Ihnen gehört. Unterdessen ist Ihr Ruhm hier ungeheuer gestiegen. Eben entnehme ich dem Luchterhand Katalog, dass nun wirklich alle grossen Bücher von Ihnen auf Deutsch herauskommen. Congratulations!

Wir waren unterdessen in London, wo die ersten Vorbereitungssitzungen für die Hauptsitzung stattfanden.

Incidentally, ich habe eine grosse Anzahl von ausser in den USA überall erscheinenden Grundsatzglossen zum Faktum Vietnam geschrieben, denke sogar daran, diese in einem Büchlein zusammenzufassen. Glauben Sie, dass Sie ausser in dem mimeographed cheese leaf, in dem Sie vor vielen Monaten einmal einen kleinen Text von mir untergebracht haben, ~~xxxxxx~~ solche Texte von mir unterbringen könnten? Wir hatten Ihnen seinerzeit das Mosaik 'Nuremberg and Vietnam', das Sie in Temps Modernes gesehen hatten, auf Englisch zugeschickt, aber niemals erfahren, ob Sie es in den US irgendwo angeboten oder untergebracht haben.

Melden Sie sich einmal! Und lassen Sie es sich trotz der überhaupt nicht mehr zu qualifizierenden Vorgänge in Vietnam so gut gehen g wie es uns gut gehen kann!

Herzlichst Ihnen Beiden

8371 Cliffridge Ave.  
La Jolla, Cal. 92037  
22. Januar 1967

Lieber Günther:

Schon seit langem wollte ich Ihnen schreiben; aber ich muss wirklich jedes Partikel meiner Zeit hier meiner eignen/akademischen und politischen Arbeit widmen. Ihr Brief war mir sehr willkommen: ich schreibe...

Erst eine sehr persönliche Bemerkung. Inge und ich haben beide nicht verstanden, warum Sie eigentlich in Oesterreich bleiben. Unser Eindruck von diesem Lande war vernichtend: bei weitem das reaktionärste in Europa. Es ist sicher nicht billiger als woanders, und Sie haben selbst gesagt, dass Sie aus Oesterreich keinerlei Einkommen beziehen. Warum also dableiben?? Selbst Westdeutschland scheint mir besser.

Nun zu Ihrem Brief. Ich kann an dem War Crime Tribunal nicht teilnehmen. Sie wissen, dass ich ohne jede Einschränkung mich mit der Sache identifiziere. Aber meine offizielle Teilnahme würde bedeuten, dass ich die USA verlasse. Mein Job hier wäre zuende. Und ich kann hier wenigstens noch einigen Einfluss ausüben, besonders (aber nicht ausschliesslich) unter den Studenten, immer noch die einzige oppositionelle Bewegung - und ~~also~~ sie ist auf absteigender Linie.

Ihr Artikel "Auremburg and Vietnam" ist in dem hiesigen Studentenblatt "Alternatives" schon vor langem erschienen; Sie sollten ein Belegexemplar erhalten haben. Es ist keineswegs ein "cheese loaf", aber wie lange es noch erscheinen kann ist fraglich. In jedem Fall hatte ich gern Ihre "Grundsatzglossen" hier. I'll try my best. The situation is vomitable, besonders nach der Wahl Reagan's. Und man scheint in Europa nicht zu wissen, dass der vielleicht grösste Teil der Opposition gegen Johnson's slaughter in Vietnam von rechts kommt: man will den Krieg more effective and more ruthless geführt haben. Darming!

Dank für das Programm zu Brechts "Galilei". Nicht einmal das gibt es hier.

Mit den besten Wünschen auch beiden, auch von  
Inge,

herzlichs

Herbert

26.1.67.

Lieber Herbert,

Ich weiss, dass Briefe an Sie fast immer a fond perdu geschrieben sind, aber ich mache den Versuch trotzdem. Aus folgenden Gründe:

1. Ist, wie mir angekündigt wurde, eine Aufforderung an Sie gegangen, als einer der Tribunal members dem Russell Tribunal zu figurieren?

2. Vor etwa einer Woche kam hier übers Radio (aber nur einmal, und kein Blatt veröffentlichte Aehnliches) die Nachricht, dass ein Institut in Santa Barbara, von dem ich annehmen zu können glaube, dass es identisch sei mit jenem, Hutchins Institut, an dem Sie, Jungk etc. teilgenommen haben, einen 'Friedenskongress' mit China und Nordvietnam vorbereite; dass eine erste Sitzung in den USA bereits stattgefunden habe, eine zweite in Genf in the offing sei. Was davon ist wahr? Wer tut das? Und ist Ho und die NLF bereit, offizielle Verhandlungspartner zu delegieren, wenn die amerikanischen Delegierten so inoffiziell sind wie es doch die Representanten der Santa Barbara Organisation wären?

3. Hat dieses Unternehmen (von dem ich annehme, dass Sie dazugehören) Beziehungen zu der Russell Foundation oder dem Russell Tribunal aufgenommen?

'Unsere' Projekte sind noch in der Schwebe, ich erwartet dieser Tage die Nachricht, ob trotz des Drucks von Washington damit zu rechnen ist, dass die Hauptsitzungen in Paris stattfinden können. Wenn ja, wäre ich wohl für kürzer oder länger im Frühjahr in Paris.

\*

Fröhlich sind ja die Dinge, die sich unterdessen teils in Indonesien teils in China abgespielt haben, nicht gerade. Von Vietnam zu schweigen. Uebrigens ist es tatsächlich erst durch Salisburys Reportage gelungen, die stur Pro Mc Namara Vietnam Attitüde der europäischen grossen Blätter aufzuweichen. Selbst die FAZ hat ein grosses Bild einer von den Amerikaner völlig verwüsteten Stadt gebracht, mit einer Unterschrift, die ebenso gut in der Peking Review hätte stehen können.

Bitte melden Sie sich mindestens mit einer Karte zur Stelle. Sie sind der faulste Freund, den ich je gehabt habe.

Herzlichst Ihnen Beiden von uns beiden

27.1.67.

Lieber Herbert,

How strange! Gestern schrieb ich Ihnen a fond perdu, und heute morge kommen Ihre Zeilen an. Dank für die Veröffentlichung des (Charlottesch Mosaiks in dem Blatt, das ich niemehr 'cheese leaf' zu nennen hiermit feierlich gelobe. Beiliegend diejenigen meiner Vietnam-Glossen, die wir ins Englische übersetzt haben. Sie sind nur ein Bruchteil meines Vorrats, aber wir finden keine Zeit, vorerst mehr zu anglisieren.

Gestern lasen wir über die Reagan-Kerr Vorgänge; und ich wäre nicht überrascht, wenn das auch für Sie Konsequenzen haben würde.- Sie staunen darüber, dass ich noch in Oesterreich lebe. Wenn Sie mir etwas Besseres vorschlagen können, bin ich Ihnen dankbar. Jedes Land ist das falscheste. Kiesinger plus Lübcke plus Strauss scheint mir nicht gerade noch reizvoller als das hiesige Dorf, das ich einfach als 'headquarters' benutze, ohne den mindesten Gebrauch von dem hiesigen 'Kulturleben' zu machen.- Kommen Sie im Sommer wieder nach Europa?

Was hat man bei Euch im Westen bisher über die Veranstaltungen des 'Russell Tribunals' (London und Paris) zu lesen bekommen?

Körperlich geht es bergauf, meine Herzsache hoffe ich überwunden zu haben.

Alles Gut Euch Beiden, natürlich auch von Charlotte  
Herzlichst

8831 Cliffridge Ave.  
La Jolla, Cal. 92037  
December 14, 1967

Lieber Günther:

Sehr viel Dank für "Die Schrift an der Wand" (wie oft müssen wir sie noch lesen? Und mit-ohne denselben Effekt?). Echter Günther Anders: wahr, geschrieben wie es geschrieben werden muss, und traurig. Nur ein Bedenken: einiges ist noch zu privat - was geht das die Anderen an? Sie bleiben immer die Anderen, die es nichts angeht - und warum sollte es auch?

Was macht man? Was tut man? Es sieht grausig aus, und das sogenannte Volk, the people - das ist nun der Feind. Wie tüchtig verhauen die Arbeiter, das "Proletariat", die jungen Demonstranten gegen die Greuel in Vietnam, wie stolz bekennen sie sich zur Politik der Verbrechen gegen die Menschheit, die ihnen allerdings ihren job garantiert. Wie ambivalent der Aufruhr in den schwarzen Ghettos, der zwar radikal, total ist, aber eben so leicht in faschistische Bewegungen münden kann!

Bleibt die Opposition der jungen Generation, besonders unter den Studenten - heute wirklich das einzige mit dem man sich identifizieren kann. Und was wird aus diesen Jungen, wenn sie sich nach einem Job umsehen müssen?? Den sie nur bekommen, wenn sie sich entsprechend benehmen und ein sauberes Hemd haben.

Aber Sie werden den Katzenjammer vor dem Fest sowieso zur Genüge haben...

Trotz alledem die bestsn Grüsse und Wünsche  
euch beiden, auch von Inge,

Ihr

29.12.67.

Lieber hochberühmter Herbert,

Nur mit Furcht und Zittern nahe ich den Stufen des hierzulande nur noch zusammen mit Marx, Mao, den Makkabäern, Mac Arthur und Marat genannt Prominenz - im Ernst: es ist ganz unglaublich, ~~wirkx~~ welchen chain effect Ihr Auftreten, namentlich in Berlin, ausgelöst hat. Wer etwas auf sich hält, nennt zu Beginn des Artikels Benjamin, zum Abschluss Sie. Spät aber doch! Und wie!

Schade, dass Sie sich, als Sie in Europa waren, garnicht gemeldet haben Fischers Überbrachten mir relativ frische Grüsse, vor ein paar Tagen Maschke bereits völlig angefaulte.

Wie Sie sehen, haben wir nun endlich eine richtige Wohnung, eine herrliche sogar, die wir aber noch nicht ganz geniessen können, teils, weil wir sie erst einrichten müssen, teils weil wir, namentlich durch die letzte War Crimes Tribunal session in Kopenhagen, so furchtbar ermüdet sind, dass es selbst für das Geniessen nicht mehr reicht. Aber wir haben uns Ihre Mahnung zum survival oriented life hinter die Ohren geschrieben, und werden, ehe es zu spät ist, durch eine Schlafkur alles wieder einzu- bringen versuchen.

Ihre Bedenken gegen meine 'Schrift' verstehe ich nicht ganz. Schliesslich handelt es sich um ein Tagebuch, und dass in einem solchen auch der Schreiber zuweilen vorkommt, ist ja nicht so erstaunlich.- Die meisten meiner anderen Arbeiten, namentlich die Folgebände zur 'Antiquiertheit' haben natürlich mit mir persönlich, mindestens mit mir als sujet, nichts zu tun. Ich gebe dem Verleger einfach dasjenige Manuskript zuerst which happens to be ready for print first.

Apropos 'ready for print'; vor wenigen Tagen sandte ich mein Vietnam-Büchlein 'Visit Beautiful Vietnam' an einen Verleger (Rugenstein, den Verleger der 'Blätter für deutsche und internationale Politik') der das Manuskript innerhalb zwei Monaten als Buch auf den Markt werfen wird. Aber was nutzt schon eine deutsche Ausgabe, it's not Lübecke who is sending boys over. Was nun wichtig ist, ist eine amerikanische Ausgabe. Bitte machen Sie den Kopf darüber, wo man das Büchlein unterbringen kann, <sup>und</sup> wer in der Lage wäre, die zum Teil sehr schwer zu übersetzenden Texte <sup>mir</sup> nur korrekt sondern auch mit Prägnanz zu übersetzen! Ein paar Stücke <sup>aus</sup> <sup>meiner</sup> Kollektion kennen Sie ja, Sie hatten sie seinerzeit an einer <sup>Studenten-</sup> <sup>Zeitung</sup> übergeben. Ein grosser Vorabdruck, der Ihnen ein besseres <sup>ganzen</sup> <sup>gibt</sup>, wird in der nächsten Heft des 'Argument' erscheinen. <sup>Wie</sup> <sup>Haug</sup> mir mitteilte, ein umfangreicher Artikel von Ihnen <sup>ist</sup> <sup>gesehen</sup> <sup>hatte</sup>, Natürlich habe ich auch mit Dellinger, den ich ja <sup>schon</sup> <sup>gesehen</sup> <sup>hatte</sup>, über die Möglichkeiten einer amerikanischen <sup>Ansprache</sup> <sup>gesehen</sup> <sup>hatte</sup>, aber ich glaube je mehr aus verschiedenen



Ueber Kopenhagen in Kurze zu schreiben, ist unmöglich, die Session war ungleich ~~wirkmächtig~~ eindrucksvoller als die in Stockholm, teils dadurch, dass drei amerikanische ex GIs auftraten und ausführlich über das Foltern und das 'get rid of them'-Prinzip referierten; teils dadurch dass Sartre und ich den Begriff Genocide neu formulierten und dass wir (d.h. das Tribunal im ganzen, und zwar unisono) das verdict Genocide aussprach.

Wie weit das 'Eindrucksvolle' auch einflussreich sein wird, darüber wage ich nicht auszusagen, ich mache mir da sehr wenig Illusionen, aber mein Prinzip ist da wohl von Ihrem kaum unterschieden: dass man, auch wenn man der Vergeblichkeit der Bemühungen beinahe sicher ist, trotzdem weiter versuchen muss. Ganz zu schweigen davon, that one cannot help trying to help.

Uebrigens machte - was Sie interessieren wird - Stockley C. einen ausserordentlich intelligenten und überlegten Eindruck auf mich. We happened to sit next to each other at the judges table. Von demagogische Benehmen oder demagogischer Sprache kann keine Rede sein. Und wenn es in Amerika einen Senator oder Congressman, von Ministern zu ~~xxxx~~ schweigen, gäbe, der sprachlich so artikuliert und syntaktisch so gut disponierend wäre wie C., dann wäre es in Amerika besser bestellt.- Es würde mich interessieren zu hören, was z.B. im Westen in Zeitungen und TV von der Kopenhagen Session erschienen ist.

Ich war erstaunt, dass Ihr Brief noch aus La Jolla kam, denn ich hatte Kolko in Stockholm dahin verstanden, dass Ihr nach Eurem Europaaufenthalt nach Washington übersiedeln würdet. War das ein Missverständnis? Oder haben sich Eure Pläne geändert? Oder ändern müssen?

Worin sitzen Sie nun? Die Studenten gieren. Ich auch, denn Sie haben mir scheusslicherweise nicht eines Ihrer Bücher von Verleger zuschicken lassen.

Alles Gute für das kommende Jahr, in das ich genauso schwarzseherisch hineingehe wie Sie. Trotzdem oder gerade deshalb um so ~~xxxx~~ herzlicher unsere Wünsche an Sie und Inge

Ihr

1090 Wien  
Lackiererg. 1/5  
Tel: 434510

24.7.69.

Lieber Herbert,

Ich schreibe diesen Brief aus grösster Sorge um Sie. Und wenn wir einander auch nur alle Jubeljahre sehen, und wenn uns auch manche Meinungs-differenzen von einander trennen mögen, so fühle ich mich doch als Ihr langjähriger Freund und Alliierter. Deshalb bitte ich Sie darum, meine Worte nicht als Einmischerei misszuverstehen.

Sie wissen besser als ich - aber vielleicht kann ein Freundeswort doch zu einem straw that relieves the camels back werden - dass sich die Lage, in die Sie geraten sind nur noch durch eine sofortige ausführliche Aufklärung bzw., sofern das juristisch möglich ist, durch eine Klage gegen Matthias retten lässt.

Was Sie bisher in dieser Angelegenheit geäussert haben, das waren die Erklärungen eines Mannes, dem die Hände gebunden zu sein schienen, und der den Eindruck erweckte, als könne er nicht zurückschlagen. So geht das nicht, das Ausmass des bereits angerichteten Schadens ist schon heute ungeheuer. Und beschädigt sind nicht nur Sie, sondern ist auch das Prestige einer internationalen Oppositionsbewegung, auch die Reputation und Glaubwürdigkeit von Tausenden von Jugendlichen, die sich auf Sie berufen. Viele von denen fühlen sich bereits betrogen, viele sind verzweifelt, weil sie glauben, dass vielleicht ihr Prophet als Agent demaskiert vor ihnen stehe. Ganz davon zu schweigen, dass die Reaktionäre aller Länder schön vereinigt von Reagan über Strauss bis zu Kossygin sich schadenfroh die Hände reiben.

Es reicht auch nicht, nachzuweisen, dass die meisten Taten von Matthias inkorrekt sind; auch nicht, durch Vokabelanalyse ('Drahtzieher', 'jüdisches Geld') zu beweisen, woher der Pesthauch weht, nämlich aus dem entsetzlich luxlosen Orient. Und schliesslich würde es auch nicht genügen, den Finger darauf zu legen, dass nicht Sie Arbeiter und Studenten in Frankreich gespalten haben (so in der 'Neutralität'), da ja in Wahrheit überhaupt kein zu spaltender Block bestanden hatte und die CFF den Wunsch der Studenten und deren Versuche, gemeinsame Sache zu machen, zerschlagen hat. All das nachzuweisen <sup>gelingt</sup> nicht, denn es bleiben in dem Machwerk von Matthias Aussagen übrig von denen einige, I can't help feeling it, irgendwie in die Gegend der Wahrheit hineinreichen müssen. Hier liegt der Hase begraben. Hier ist der Punkt, den auch ich nicht verstehe. Aber irgendwie müssen Sie, selbst wenn Sie dabei sich selbst belasten müssten, uns allen begreiflich machen, aus welchen Gründen, oder aus welchen falschen Voraussetzungen heraus oder durch welche Pression Sie Ihre ursprünglich gegen Nazideutschland gerichtete Tätigkeit in eine Epoche fortgesetzt haben, in der ja (was Sie

und nicht etwa nur in Moskau. Da aber die Vorwürfe sich auch auf die Zeit nach 51, implicite sogar auf die Zeit bis heute beziehen, wäre es höchst nützlich, wenn Sie nachweisen würden, unverblümt und höhnisch dass Sie in derjenigen Zeit, in der Sie zum Sprecher bei der Bekämpfung des Establishments und zum Hauptsprecher der internationalen Studentebewegung wurden, mit dem Establishment, das Sie bekämpften, niemals nicht zusammengearbeitet haben.

Wie gesagt, Herbert, ich weiss nicht und ich verstehe auch nicht, was geschehen ist. Ich verstehe nur, wer Interesse daran hat, Ihnen und denen, die sich auf Sie berufen, zu schaden; und das Interesse besteht im Osten sowohl wie im Westen. Nichts desto weniger fürchte ich, dass es effektiv on your part Fehler oder Unterlassungen gegeben hat, die nicht erst durch die Polemik Ihrer Gegner entstanden sind. Im Ihrem eigenen Interesse und ~~in~~ in dem der Reputation aller Oppositionsbewegungen, in denen Sie eine so grosse Rolle spielen und hoffentlich weiterspielen können, müssen Sie sich dazu entschliessen, den Mund aufzumachen. Es geht einfach nicht, dass man Sie mit Asew (wie es bereits in einer Spiegelzuschrift geschehen ist) vergleicht. Das muss gestoppt werden.

Herbert, wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein kann - ich weiss nicht, wie, aber vielleicht fällt Ihnen irgendetwas ein - dann sagen Sie mir das bitte.

In herzlichster Freundschaft und schönste  
Grüsse an Inge

Ihr

Herbert Marcuse  
chez Madame Bravais Turenne  
06-Cabris, FRANCE.

1. August 1969

Lieber Günther:

Bitte bitte machen Sie sich um mich keine Sorgen: es geht mir (touch wood) ausgezeichnet, denn ich habe ein schrecklich gutes Gewissen. Ihr Brief war an die falsche Adresse gerichtet: nicht ich bin es, der sich rechtfertigen muss, sondern jene, die glauben, dass es bei Matthias einiges gibt, was "in die Gegend der Wahrheit hineinreichen müsse". Günther: auch in rebus politicis kommt es letzten Endes auf Vertrauen an, und auch in rebus politicis gibt es einen Punkt wo alle Dialektik und Vermittlung aufhört und man vor dem Entweder - Oder steht: entweder man glaubt dem Matthias, oder man glaubt mir. Meine Freunde unter den Studenten haben längst die (für sie nicht sehr schwere) Entscheidung getroffen: siehe den von Rudi Dutschke und anderen im Spiegel veröffentlichten Brief. Die Reaktion in USA ist dieselbe: Sie sollten nur einmal sehen, wie die Studenten reagieren, wenn jemand (ein Altor) auf die CIA Sache anspielt: Ein kurzes, helles Auflachen, und dann geht man zur Tagesordnung über. Und Sie glauben ernsthaft, dass ich eine "Erklärung" abgeben muss, vielleicht sogar "Klagen"? Und Sie merken nicht, dass ich genau damit bereits (wie Sie es schon getan haben) zugeben würde, dass an den Matthias Fälschungen irgend-etwas dran sein könnte? Was sachlich zu dem Fall zu sagen ist, habe ich in einem persönlichen Brief an Ernst Fischer gesagt. Der Rest ist Schweinerei.

Schönste Grüße an Sie beiden

Herbert



13. Juni 1978

Lieber Günther:

vielen Dank für die Kosmologische Humoreske. Ich war wirklich froh, endlich ein Lebens- und Gedenkzeichen von Dir zu haben. Unser Bruch damals war unnötig und unsinnig!

Schreibe mir Deine Adresse - vielleicht kommen wir doch nochmal zusammen. Mit herzlichen Grüßen und Wünschen.

Herbert

PHILOSOPHY DEPARTMENT  
UNIVERSITY OF CALIFORNIA  
LA JOLLA, CALIFORNIA 92037

HERMANN HESSE  
100. GEBURTSTAG

1877-1977

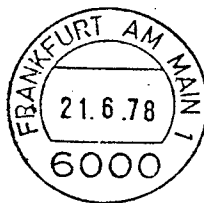
SUHRKAMP  
VERLAG

Ostern

Herrn Günther Anders

Lacknerstraße 1/5

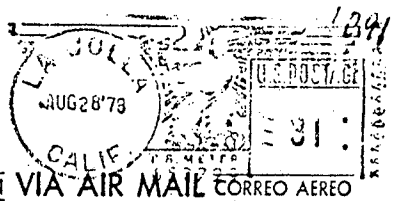
A 1090 Wien



UNIVERSITY OF CALIFORNIA, SAN DIEGO  
DEPARTMENT OF PHILOSOPHY  
LA JOLLA, CALIFORNIA 92037

*H. Marcuse*

*Herrn Günther Anders  
Lacknererg. 1/5  
1090 Wien  
                     Austria*



PAR AVION VIA AIR MAIL CORREO AEREO

27. August 1978

Lieber Günther,

zunächst meinen herzlichsten Glückwunsch zur Verleihung  
des Literaturpreises der Münchner Akademie - Wie ist  
so etwas möglich? Denn Deine Bücher sind immer noch  
dem Establishment entfremdet - so entfremdet wie im  
Anfang!

Leider ist aus einem Treffen diesen Sommer nichts ge-  
worden: wir sind wieder im Engadin geblieben; Dein  
Brief kam zu spät für eine Programmänderung.

Ich musste auch dem Alter Tribut zahlen: Prostata Er-  
krankung. Aber wie Du bin auch ich scharf auf viele  
weitere Jahre, sogar sehr scharf - aber ich fürchte  
das nützt nichts. Dabei fühle ich mich gesund und  
glücklich - wie Arbeitsfähig. Und ich arbeite auch: an  
einem Essai über Bahros Die Alternative.

Schön dass Du das Thema der "Antiquiertheit" wieder aufge-  
nommen hast - für mich immer noch Dein bestes Buch.

Entsetzlich wie lange wir uns nicht gesehen haben (seit  
wann?) Ich weiß überhaupt nicht, was Du von mir  
heisst (ich meine "privatm"): dass meine damalige Frau,  
Sophie, 1950 gestorben ist, Tod meiner zweiten Frau, Inge,  
1973, jetzt wieder verheiratet mit Ricky Sherover,

31 Jahre "alt," arbeitet an ihrer Ph. D. These. Ich bin  
sehr glücklich mit ihr.

An Charlotte erinnere ich mich sehr gut: sie spielte eine  
Boulez Sonate für uns. Aber von Liesel weiss ich nichts.  
Bist Du noch in der Wohnung in der ich Dich damals be-  
sucht habe?

Briefe helfen doch nicht viel, eine alte Freundschaft zu er-  
neuern. Du hast wohl keine Chance, nach den U. S. A. zu  
kommen? Falls ich nächsten Sommer wieder in  
Europa bin, müssen wir uns sehen.

Sehr herzlich

Herbert

8831 Cliffridge Ave  
La Jolla, Ca. 92037



Anders  
1090 Wien  
Lackieberg. 1/5

2. Sept, 78

Lieber Herbert,

ich bin sehr froh darüber, dass die Verstimmung zwischen uns, deren Ursache ich übrigens längst vergessen habe, nun völlig abgeklungen ist. Sehr schade, dass das Treffen in diesem Jahre nicht mehr feasible war, aber, sofern wir zwei bis dahin noch da- und nicht nur vorhanden sein werden, müssen wir das im nächsten Jahre nachholen. Dass ich einmal in die US kommen werde, ist deshalb unwahrscheinlich, weil I am not supposed to step on American ground - das war schon vor 30 Jahren so, weil ich meine citizenship aufgegeben hatte; das setzte sich fort nach meinem Briefwechsel mit Eatherly; und erihlet seine Finalität durch meine Jury membership im Vietnam War Crime Tribunal und durch mein Vietnambuch. Zweimale war ich freilich heimlich da, aber für sowas bin ich nun zu alt. Es wird schon in Europa oder Asien sein müssen - unser Treffen, meine ich.

Ich bin sehr froh, zu hören, dass Du, der ~~HEHE~~ Du mich ja um vier Jahre überragst, so ausgezeichnet beisammen bist, vergnügt bist und arbeitsfähig. Dass Du über dem Buch von Bahro sitzt, ist ausgezeichnet, denn alles, was ich bis jetzt darüber gelesen habe, was ganz medioker.

Du hast die Vergangenheit <sup>etwas</sup> durcheinandergebracht, natürlich weiss ich über Deine Vergangenheit, die private, bescheid. Über Sophies Zustand hattest Du mich schon als ich (zusammen mit der von Dir verdrängten) Liesl) ~~KIX~~ Trauzeugen für Peter war, informiert. Und dann haben wir uns ja mehre male danach getroffen. 14 Tage waren wir (ich ud Charlotte) in Sils zusammen. Dann warst Du einmal hier und wir trafen uns ~~XXXXX~~ mit dem (auch längst schon toten) Ernst Fischer. Auch über Deine neue kinderschänderische Ehe wusste ich - Du bist halt im Gerede. Euer age gap ist noch imposanter als der zwischen Charlotte und mir gewesen ~~KX~~ war: der war nur 28 Jahre gewesen. You win.

Dass Du die "Antiquiertheit" für mein bestes Kind hältst, macht mich etwas traurig. Den die habe ich vor einem Vierteljahrhundert zusammengebastelt. Ich halte für besser meine "Endzeit und Zeitenende" und mein Vietnambuch.- Aber nun sitze ich wieder über dem 2. Bande der "A.", und ich glaube, namentlich durch meine Kapitel "Die Antiquiertheit der Arbeit" und "die Antiquiertheit der Geschichte" sofern ich den noch unübersehbaren Wust noch in Ordnung bringen kann, etwas ganz Praesentables vorlegen zu können.

Wenn Du erfahren solltest, dass das "Jugendstil-Trio" in San Diego spielt, geht hin. Das ist Charlottes Gruppe, und die muss, wenn die zwei Anderen so gut musizieren wie Charlotte, hervorragend sein.

Ich spiele mit dem Gedanken, im Oktober ein bisschen nach Spanien zu fliegen. Hab nie den Prado gesehen. Und bin ein Velasquez und Goya-"fan". Wie wär's? Könnten wir uns nicht dort treffen?

Du fragst, wie es möglich sei, dass ich in der BRD, gar in Bayern den Akademiepreis bekommen konnte. Diese Frage habe ich bei der offiziellen Ansprache, die ich zu halten habe, gestellt; und erklärt dass ich, der Anstössige, den Preis akzeptiere, weil die Akademie damit offensichtlich gegen den Strom schwimme. Der Zufall wollte es (oder das Zeremonial" ,dass ich neben den tiefschwarzen Franz Josef Strauss-Intimus gesetzt wurde. Ich warnte ihn, ehe ich auftrat, davor, zuzuhören, denn er würde mir nicht gratulieren können. Aber er hat nicht nur zugehört, sondern mir sogar (historisch erstklassige) Bücher von sich geschenkt. Das ist schwerer zu verstehen als Hegel.

Bleib frisch und gesund. Und nimm die Prostatitis nicht sehr ernst. Die hat jeder wie den Ph.D. Ich habe sie mir schon vor zehn Jahren herausnehmen lassen. Und hatte keinerlei Nachschwierigkeiten.

Grüss unbekannterweise Deine Junge und sei herzlichst gegrüsst von

8831 Cliffridge Ave.  
La Jolla, Calif. 92037

Lieber Günther:

Es war gut, dass Du mir eine Zeit zurückgerufen hast, die ich offenbar gründlich verdrängt hatte (vielleicht nicht gründlich genug). Aber warum Liesel?

Ich bin sehr froh (und dankbar) über meine durchaus nicht "kinderschänderische" Ehe. Und ich bin froh, dass ich noch arbeiten kann. Du wirst mich für leicht grössenwahnsinnig halten - aber ich glaube, dass das was wir tun nicht verloren ist (und vielleicht auch nicht verloren bleiben wird. Dafür gibt es zu viele Hinweise. Aber auch ohne sie sollen wir weitermachen - im Notfall hilft es wenigstens uns.

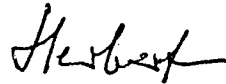
Meine Vorliebe für die Antiquiertheit sollte Dich nicht traurig machen: mir geht es mit meinen Sachen genau so: das Freud Buch ist mir immer noch das liebste. Jedenfalls warte ich gespannt auf den zweiten Band.

Nun zu dem Problem des Widersehens: wenn es mir meine Gesundheit erlaubt, wollen wir im Sommer wieder ins Engadin gehen. Wirst Du irgendwie in der Nähe sein?

Charlottes Trio ist nicht hierhergekommen: ich passe auf ob es in Los Angeles erscheinen wird. By the way: warum Jugendstil-Trio?

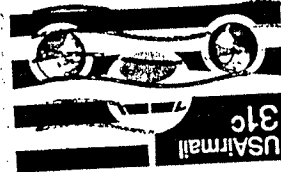
Vielleicht sollte man doch einmal versuchen, ob Du kein Visum für die USA jetzt bekommen kannst: etwas hat sich die Situation ja doch geändert.

Herzlichst Auf Wiedersehen



Mich interessiert an Deinem zweiten Band besonders das Kapitel "Die ~~Antiquiertheit~~ Antiquiertheit der Arbeit". Das ist beinahe der Schlüssel zum Ganzen! Auch für mich!

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, SAN DIEGO  
DEPARTMENT OF PHILOSOPHY  
LA JOLLA, CALIFORNIA 92037  
H. Marcuse



PAR AVION VIA AIR MAIL CORREO AEREO

Günther Anders  
Lackiererg. 1/5  
1090 Wien

AUSTRIA